



Abend -

Zeitung.

201.

Donnerstag, am 21. August 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

(Fortsetzung.)

Was steht ihr hier, ihr heiligen Wahrzeichen des Christenthumes? — rief ihnen Philipp zu, und es schauderte ihn, als er, sich nahend, ihren breiten Schatten durchschritt — Steht ihr hier dem Frommen zur Freude, oder dem Gottlosen zur warnenden Erinnerung? Werft ihr eure finstern Schatten über einen Hügel, der ein zerrissenes Menschenherz deckt, oder über einen Sitz, von milder Hand dem Müden bereitet? Dieß vor sich murmelnd, schritt er auf den Hügel zu, auf welchem er ein kleines Kreuz und einen Kranz welcher Feldblumen erblickte.

Also doch ein Grab? — sagte er, unwillkürlich zusammenschauernd — ein Grab, das Mitgefühl mit Kränzen schmückt, die, wenn auch von Thränen benetzt, doch bald verwelken. Sein Auge ruhte theilnehmend auf diesem Wohnplatze der Ruhe, zu dessen Füßen er den alten Klausner sanft entschlafen sah. Er saß auf der mit einer Bärenhaut bedeckten Erde, sein ehrwürdiges Haupt lehnte sich an den Grabhügel, sein weißer, lockiger Bart wogte im Nachwinde und schien um das Moos des Hügel zu spielen; heitere Ruhe breitete ihre Flügel über die ehrwürdige Gestalt, und wie der Wächter des Grabes schien er, ob auch sein Auge geschlossen war, die heilige Stätte zu bewachen.

Schlummere sanft, ehrwürdiger Greis, — sagte Philipp leise — schlummere sanft, das Morgenroth ist

nicht mehr fern, die Stunde des Erwachens naht. — Er setzte sich auf das Grab, betrachtete mit inniger Rührung den Alten, seine Seele schwebte auf Flügeln der Andacht empor, und wohl unbewußt, was er that, griff er sanft in die Saiten seiner Laute, und seine Gefühle sprachen sich im Liede aus, das jedoch nur leise, wie das Flüstern der Nachtlust, in den Zweigen der Buche dahinschwebte.

Wecßt Du mich, Cäcilie? — unterbrach des Klausners Stimme sein Lied — Du schweigst? — Deine Töne verhallen? und nicht einen Ton Deiner Stimme, nicht einen Laut, der mich ruft, vernehm' ich mehr? —

Philipp sah staunend auf den Greis, dessen Auge, während er sprach, geschlossen blieb; aber über sein ganzes Antlitz verbreitete sich der Ausdruck stiller Freude. Der Jüngling griff, jedoch leiser noch als vorhin, in die Saiten und sang ein wehmüthiges Lied.

Ich danke Dir, Cäcilie, — sagte der Alte, immer noch schlummernd — ich danke Dir. Ach! seit langer Zeit habe ich Deine Stimme nicht gehört. — Aber das Lied kenne ich nicht; — auch Deine Stimme wird mir fremd. — Das sagend erschloß sich sein Auge, starrte Philipp an; dann sagte er wehmüthig: Sie ist es nicht! — Ach, nicht einmal den Seufzer des gebrochenen Herzens läßt der Tod hindurch! — Was er mit Erde deckt, ist für immer dem Leben genommen!